

CSPO-Kongress | CVP Wallis mit Roberto Schmidt, Jacques Melly und Christophe Darbellay

«Jäger» sind nun die Gejagten

NATERS | Mit einem Staatsrat, einem Nationalrat und einem alt Nationalrat will die CVP Wallis ihre drei Regierungssitze verteidigen. Es ist eine prominente Garde.

Und die schürt natürlich bei der Walliser C-Familie Hoffnungen. Auch bei der CSPO. Im «Mission» waren immerhin rund 200 Parteimitglieder. Die CSPO will zwölf Jahre nach dem Rücktritt von Wilhelm Schnyder wieder in die Walliser Regierung. Mit Schmidt, der in «der Bevölkerung tief verwurzelt ist», als Lokomotive. Mit ihm hofft man, die Wählerschaft mobilisieren zu können. Und die CSPO braucht nach den durchgezogenen Gemeinderatswahlen in diesem Herbst im nächsten Frühjahr dringend ein Erfolgserlebnis.

Alex Schwestermanns Rückblick auf die National- und Ständerats- sowie die Gemeinderatswahlen fiel denn auch zwiespältig aus. Die CSPO müsse sich fragen, so Schwestermann, ob man die richtigen Themen besetz(t)e: «Wir müssen uns auch überlegen, wollen wir mehr zu unserem C und damit vertiefter zum christlichen Gedanken stehen?»

«Wir haben die beste Liste»

Jacques Melly, Roberto Schmidt und Christophe Darbellay sollen am 5. März dafür sorgen, dass die CVP Wallis in der Kantonsregierung auch künftig die absolute Mehrheit hat. Die Chancen dafür stehen gut. Für Schwestermann sogar sehr gut: «Wir haben mit diesen drei Kandidaten die beste Liste und auch die Chance, unsere drei Staatsratssitze zu behalten. Doch es ist noch ein weiter und steiler Weg.» Für Wahlleiter Cornelius Imboden hat man gleich drei Asse in der Hand: «Es ist die perfekte Wahl zwischen den masslosen Polen rechts und links.» Valentin Cina, der Schmidt vorstellte, sprach gar von einem historischen Tag.

Melly und Darbellay wurden von der CVPU bereits am 12. Mai 2016 nominiert. Die gestrige (formelle) Nomination von Roberto Schmidt war der vorläufig letzte Vorwahl-Akt. Für den Nominierten gab es lange, stehende Ovationen. Er warnte aber: «Es wird kein Selbstläufer.» Schmidt wäre, falls er gewählt wird, der sechste CSPO-Staatsrat. Die Gelben stellten bisher insgesamt während 66 Jahren einen Staatsrat. «Wenn ich drei Perioden mache, werde ich 66 Jahre alt sein», meinte Schmidt. Die

anwesenden CVPO-Vertreter nahmens zur Kenntnis... Auch für Schmidt muss die CVP-Familie wieder frecher werden: «Und vielleicht hat der Staat auch verlernt, die Steuergelder richtig einzusetzen.» Und er will sich mit aller Kraft für die kantonale Einheit einsetzen. «Und wir müssen unser Image verbessern und ein besseres Verhältnis zur übrigen Schweiz aufbauen. Staatsräte müssen die ersten Botschafter unseres Kantons sein.»

«Gegner schrecken vor keiner List zurück»

Angriff gab sich Staatsrat Melly: «Die Linke ist zerstritten, die SVP will mit der FDP ins Bett. Und alle wollen nur die C-Familie zerstören. Unsere Gegner werden vor keiner List zurückschrecken.» Auch er appellierte an die kantonale Einheit: «Grenzen gibt es nur in unseren Köpfen.»

Christophe Darbellay fand im Interview mit Cornelius Imboden nach zögerlichem Beginn bald zu alter Stärke. Das Oberwallis brauche keine Minderwertigkeitskomplexe zu haben: «Und dem Oberwallis gehören zwei Sitze. Wir sind ein starkes Team, wollen im Wahlkampf punkten.» Weiter gab er zu, dass ihm die (nationale) Politbühne fehlt. Seine Zukunft sieht er aber im Wallis: «Ich werde lieber Staatsratspräsident als Bundespräsident.» Das C-Trio gab sich kämpferisch – und geeint. Und beim gemeinsamen Singen der Walliserhymne fand man sogar die richtigen Töne.

«Kraftstoff auf natürlicher Basis»

Um hie und da Kraft zu tanken, überreichte Schwestermann dem Trio zum Abschluss einen Flachmann «mit einem Kraftstoff auf medizinischer, natürlicher oder auch etwas süsser Basis». Denn alle drei hätten einen Bezug zur Jagd, seien «Jäger»: Jacques Melly hat die Jagdabteilung in seinem Departement. Christophe Darbellay ist die Jagd ans Herz gewachsen. Und auch Roberto Schmidt hat seine Beziehungen zur Jagd. Er hat bereits vor Jahren dem Wolf den Kampf angesagt...

Noch einen Bezug haben alle drei zur Jagd: Ab sofort sind sie die Gejagten. Gejagt von Oskar Freysinger, Sigrid Fischer-Willa, Esther Waeber-Kalbermatten, Stéphane Rossini, Claude Pottier und Frédéric Favre...

hbi



Kraftstoff. CSPO-Parteipräsident Alex Schwestermann gab den drei C-Jägern Roberto Schmidt, Christophe Darbellay und Jacques Melly einen Flachmann mit Inhalt. Als Stärkung für den Wahlkampf. FOTOS WB



Nummer 5 und 6? Roberto Schmidt (links) wäre nach Wilhelm Schnyder, der 2005 zurücktrat, der sechste CSPO-Staatsrat.

«Eine Fusion hätte für die C-Familie massive Verluste zur Folge»

CSPO-Parteipräsident Alex Schwestermann sprach in seinem Schlussvotum Klartext: «Eines hat sich gezeigt, nur gemeinsam kommen wir C-Parteien ans Ziel. Der Entscheid, diesen Wahlgang mit einer starken Dreierliste zu begehen, wird uns auch Erfolg bringen.» Bei den Staatsrats- und Ständeratswahlen sei es wichtig, dass man geeint auf trete, gerade im Oberwallis: «Hier ist es wichtig, dass wir den Weg gemeinsam beschreiten. Und zwar mit guten und kompetenten Persönlichkeiten wie bei den letzten Ständeratswahlen und nun bei den kommenden Staatsratswahlen. Für eine gestärkte Zukunft brauchen wir eine vereinte C-Familie, also CVPO, CSPO und CVPU. Nur gemeinsam können wir das Ziel erreichen.» Laut Schwestermann hätten Gespräche für eine Vereinbarung zwi-

schen CSPO und CVPO innerhalb der Oberwalliser C-Parteien bereits stattgefunden. Von einer Fusion ist aber keine Rede. Daran ändert auch Schwestermanns Freud'scher Versprecher, dass der Wahlkampf im Oberwallis zwischen «Schwarz» und «Gelb» ein unnötiges Übel sei, nichts: natürlich ein nötiges. «Es ist heute noch wichtig, dass auf der Stufe Gemeinde und Grosser Rat der Wahlkampf getrennt geführt wird. Dies bewirkt, dass die C-Parteien weiterhin stark vertreten bleiben», ist Schwestermann überzeugt. Ein Zusammenschluss beider Parteien, so der CSPO-Präsident, würde in Gemeinden, welche nur von den C-Parteien geführt werden, «andere Parteien geradezu animieren», ebenfalls Kandidaten zu stellen: «Und dies würde den C-Parteien nur Verluste bringen.»